

*Die Korrespondenz
des preußischen Kronprinzenpaars*

**FRIEDRICH WILHELM
UND VICTORIA**

*in Kriegszeiten
1866*

Herausgegeben von
Kulturstiftung des Hauses Hessen, Archiv des Hauses Hessen

durch Christine Klössel

MICHAEL IMHOF VERLAG

5 | DANK

6 | GELEITWORT

Donatus Landgraf von Hessen

8 | EINLEITUNG

28 | EDITORISCHE NOTIZEN

30 | BRIEFEDITION

370 | ANHANG

379 | QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

387 | PERSONENREGISTER

An erster Stelle danke ich vielmals SKH Donatus Landgraf von Hessen für die großzügige Unterstützung des Projekts.

Mein herzlicher Dank gilt zudem Rainer Prinz von Hessen, auch für wertvolle familiengeschichtliche Hinweise.

Für fachliche Informationen danke ich:

Dr. Frank Althoff, Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin;

Dr. Ingeborg Schnelling-Reinicke, Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz;

Hans Eiselt, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz; Prof. Dr. Rouven Pons, Hessisches Landesarchiv, Staatsarchiv

Darmstadt;

Dr. Rainer Maaß, Großherzogliches Familienarchiv im Staatsarchiv Darmstadt;

Dr. Wolfgang Bender, Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abt. Ostwestfalen-Lippe, Detmold;

Dr. Malte Bischoff, Landesarchiv Schleswig-Holstein, Schleswig; Fabian Beller M.A., Landesarchiv Baden-Württemberg, General-landesarchiv Karlsruhe;

Dr. Peter Styra, Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv, Regensburg; Peter Marx, Deutsches Adelsarchiv, Marburg; Brigitte Fürhoff und Frau Karin Buchholz, Geschichtsverein der Kaiserbäder, Heringsdorf;

Bei der Erstellung des Manuskripts unterstützten mich mit Anregungen: Prof. Dr. Heiner Anz; PD Dr. Martin Gierl; Prof. Dr. Michaela Hohkamp; Dr. Michael Kienecker; Dr. Barbara Klössel-Luckhardt; Dr. Simone Koll; Dr. Dana Koutná; Myriam Eickhoff; Axel von Weltzien



1 | Schloss Friedrichshof, Kronberg im Taunus, ca. 1900.

Am 5. August 1901 verstarb Victoria Kaiserin Friedrich (1840–1901) auf Schloss Friedrichshof in Kronberg. Nach einem Gedenkgottesdienst in der evangelischen Johanneskirche wurde ihr Sarg nach Potsdam überführt und im Mausoleum der Friedenskirche neben dem Sarkophag ihres Mannes, Kaiser Friedrich III. (1831–1888), beigesetzt. Schloss Friedrichshof war ein umfassendes Bauprojekt, das Victoria mit Beginn ihrer Witwenjahre verfolgte und das unter dem Architekten Ernst Eberhard Ihne (1848–1917, 1906 geadelt) nach ihren Vorstellungen errichtet und 1893/94 fertiggestellt wurde.¹ Es war ein

fürstliches Privathaus, keine Residenz. Der Bauherrin blieben insgesamt nur acht Jahre, um die Sommermonate in ihrem „country home“ am Taunus zu genießen. Am 20. April 1900 traf sie, bereits zwei Jahre zuvor an Krebs erkrankt, zu ihrem letzten Aufenthalt im kaiserlichen Salonwagen in Kronberg ein. Über den Umfang des Möbeltransports von Berlin nach Kronberg in das fertig gestellte Schloss Friedrichshof und den Ablauf wissen wir nichts. Schwere eichene Vitrinenschränke für ihre Kunstsammlungen und ihre Bibliothek sind wahrscheinlich nach eigenem Entwurf vor Ort entstanden, andere Möbelstücke und Antiquitäten auf Reisen hinzugekauft, anderes sowie persönliche Erinnerungsstücke aus Berlin mitgenommen worden. Die ihr 1875 von dem Berliner Privatsammler Ferdinand Robert Tornow (1812–1875) zugeschriebene exquisit Kunstsammlung sollte auf Schloss Friedrichshof vollständig ausgestellt zur Wirkung kommen. Es wurde ein Sammlungsschloss für Kunsthantwerk aller Art und für die Familienerinnerungen – insbesondere die an ihren Mann Kaiser Friedrich III. – dessen Name das Schloss trägt und an den eine Steintafel im Eingang erinnert.

Am 25. Januar 1893 heiratete ihre Tochter, Prinzessin Margarethe (1872–1954), das jüngste der insgesamt acht Kinder des preußischen Kronprinzenpaars, den Prinzen Friedrich Karl von Hessen (1868–1940) in Berlin. Dort zeigte sie sich als Brautmutter das letzte Mal einer größeren Öffentlichkeit und lebte ansonsten zurückgezogen vom kaiserlichen Hof.



2 | Victoria Kaiserin Friedrich, 1898, E. W. Histed, London.

1 Vgl. HESSEN 2002, S. 123–130.

Nr. 1 | FRIEDRICH WILHELM an VICTORIA

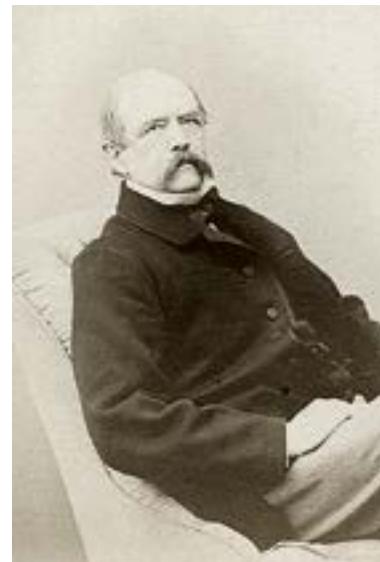
Breslau 28. Mai
1866

Mein liebes Frauchen

Voraussichtlich werde ich nicht meinem Wunsche folgen u. heute Abend¹ wieder abreisen sondern noch für Morgen meinen Aufenthalt verlängern, u. die Oberschlesischen Städte bereisen müssen. Die Bitten von dort her waren so dringend, um die sehr besorglich klingende Befürchtungen der Einwohner angesichts der die Gränze besetzt haltenden Österreicher, zu beschwichtigen, daß man von meinem persönlichen Erscheinen viel Seegen sich verspricht. Da aber solches Auftreten in diesem Augenblick nicht ohne Aufsehen stattfinden kann, habe ich //

an Papa² telegraphirt um seine Zustimmung zu erlangen, so daß ich keine provocatorische Unternehmung begehen kann. Von ½ 10 bis 4 Uhr habe ich ununterbrochen audiencien ertheilt, u. Leute aller Fächer gesprochen; es ist in allen Schichten dieselbe Auffassung die wir kennen u. theilen. In der Bürgerschaft hatte man wirklich bei Abgang der Adresse die Erwartung gehegt Veränderungen im Ministerium könnten eintreten!! Meine conversation mit Bismarck³ brachte mir nichts Neues. Was Onkel Ernst⁴ gehört ward auch mir gesagt, u. scheint er wirklich im Allgemeinen Papa's sicher zu sein. //

Ich bin sehr betrübt *Dich morgen* noch nicht wiedersehen zu können, aber die Wünsche mich in dem armen Ober-Schlesien zu sehen welches sehr wahrscheinlich bald den Feind sehen wird, u. welches wir zu *Anfang* nicht halten können, nötigt mich hinzugehen. Also erst Mittwoch früh



1 | Otto Fürst von Bismarck, 1866,
G. Linde, Putbus



2 | König Wilhelm I. von Preußen, 1867,
Max Pflaum & Co., Berlin

kommt Mannßigt zu Dir. Ich sehne mich nach Dir, obwohl es kaum 12 Stunden sind daß ich Dich EngelFrauß verließ! Meine Gedanken begleiten Dich beständig. Küsse die Kinder, namentlich unser herziges liebes baby.⁵ //

Mündlich erzähle ich mehr von Bismarck, obwohl wirklich garnichts besonderes Neues zu hören war, außer dem eigentümlichen, nicht felsenfesten Ton seiner Sprache wobei ich nur fragte, und er beständig sprach. //

Gott segne u. behüte Dich liebes liebes Frauchen, ewig
Dein
treuster Freund
Fritz

1 Friedrich Wilhelm war am 27.5. nach einem Gang in die Friedenskirche zusammen mit seiner Frau und anschließendem Familiendiner über Nacht nach Breslau geirst. Am 29. fuhr er von dort wieder ab und kehrte nach Besuch weiterer schlesischer Städte am 30. Mai nach Berlin zurück.

2 Wilhelm I. König von Preußen (1797–1888), Sohn von König Friedrich Wilhelm III. (1770–1840) und Königin Luise (1776–1810), ab 1858 Prinzregent, folgte 1861 seinem älteren Bruder, Friedrich Wilhelm IV. (1795–1861), auf den Thron.

3 Otto Graf von Bismarck-Schönhausen (1815–1898), Politiker, 1862 preußischer Ministerpräsident und Außenminister, später Bundeskanzler des Norddeutschen Bundes.

4 Ernst II. Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha (1818–1893), älterer Bruder von Prinzgemahl Albert, dem Vater Victorias. Der Herzog war Verbündeter Preußens.

5 Viktoria, spätere Prinzessin zu Schaumburg-Lippe (1866–1929), geboren am 12. April 1866 als fünftes Kind des Kronprinzenpaars im Neuen Palais in Potsdam.

nimmt auch welche von der Hobbs u. ist nicht widerspenstig u. mißtrauisch wie so oft unser guter Wegner. Ich rief nur Frerichs aus Pflichtgefühl – denn Vertrauen habe ich genug in Brankow. – Ich schicke Dir Normann mit diesen Zeilen – weil ich gern hören möchte wie es Dir geht – u. Dir ersparen möchte zu schreiben wenn Du Befehle oder Wünsche für mich hast. – Dein Papa weiß genau wie es um Sigy steht – der übrigen Familie habe ich nichts sagen lassen. Soeben während ich schreibe scheint er zu schlafen – u. seine langen Augenwimpern liegen ruhig auf seinem blaßen Gesichtchen das Grübchen habe ich lange nicht gesehen; ich habe ihm aber ein Stückchen Haar abgeschnitten – u. es mit Küschen bedeckt – trage es bei Dir – als Gruß Deines armen Frauchen. Wen hast Du denn bei Dir, wenn Wegner abwesend ist? – Elisabeth Putlitz u. ihr Mann sind eben fort – sie sind so gut u. //

prächtig – es war mir von großem Werthe – sie bei mir gehabt zu haben. Man hat mir eben Deinen lieben Brief gebracht – der wie ein Sonnenstrahl hier in die Krankenstube gefallen ist – u. mir neuen Muth giebt – Herzens Mann die Liebe zu Dir richtet mich immer auf – wenn ich zusammensinken möchte. – Wie schön ist Dein Brief an Duncker¹³⁴ – er könnte nicht besser sein – *eigentlich* verdient er ihn kaum – es ist aber doch sehr gut u. recht daß Du so geschrieben hast, u. so kannst Du Dir nie Härte oder Ungerechtigkeit gegen ihn vorwerfen. Ich werde den Brief abschicken. Nun lebewohl angebeteter Mann – Gott behüte u. beschütze Dich u. stehe uns bei

Dein
Kind u. Frauchen
Vicky

a Vorlage: Briefpapier mit Prägestempel des Wappens des Vereinigten Königreichs und in anderem Format.



30 | Kronprinzessin Victoria mit den Söhnen Heinrich und Sigismund, 1865, H. Selle, Potsdam.



31 | Prinz Friedrich Karl von Preußen, 1866,
32 | General Eberhard Herwarth von Bittenfeld, 1866,
M. L. Winter, Prag.



Nr. 21 | FRIEDRICH WILHELM an VICTORIA

H. Q. Neisse 15/6 66

Mein liebes Frauchen

Ich bin so gebeugt durch Deine telegraphische Antwort von heute morgen daß ich meine Kraft zusammennehmen muss um Fassung zu bewahren. Sollen wir wirklich das liebe Kind verlieren, so möge Gottes Wille geschehen in den ich mich ergebe, aber ich weiß *noch* nicht wie ich es tragen werde. Wir hatte bis jetzt nur Ursache Gott zu danken dafür daß wenigstens in unserem innersten häuslichen Kreise noch keine Verluste eingetreten waren – aber Du wirst Dich erinnern daß schon bei

134 Vgl. POSCHINGER 1899, S. 215–216.



78 | Hans Lothar von Schweinitz,
ca. 1865, L. Haase, Berlin.



79 | Friedrich Wilhelm II. Großherzog
von Mecklenburg-Strelitz, ca. 1865,
L. Haase, Berlin.



80 | Kaiserin Elisabeth von Österreich,
1863, Neubauer, Bad Kissingen.



81 | Heinrich VII. Prinz von Reuß zu
Köstritz, ca. 1866, E. Hanfstaengl, Paris.

möchte aber lieber Spießruten laufen³¹⁹ als die heutige Mission erfüllen. Ich ließ ihn zum König fahren, u. begab mich mit meinem bereits stark mitgenommenen Rappen ebenfalls zu Wagen in's Königl. H. Q. Pardebitz. Hier hatte Gablenz nichts weiter vorgezeigt als eine an ihn gerichtete instruction welche Räumung von Josephstadt u. Königgrätz anbot, jedoch mit ihrem vollen Abzug nebst Mitführung sämtl. Ausrüstungs u. armirung Feld- u. Festungsmaterial's; ferner 8 wöchentl. Waffenstillstand sowohl für unsere wie auch für sämtl. im Krieg begriffene deutschen Truppen mit 14tägiger Kündigungsfrist vorher!! Uebermüthiger //

könnte der Sieger nicht sprechen! Man ließ ihn beim König garnicht erst vor, antwortete aber mit Mäßigung man sei bereit gleich auf Friedens-

319 Seit Anfang des 19. Jahrhunderts nicht mehr praktizierte Militärstrafe, im erweiterten Sinn auch öffentliche Blamage.

unterhandlungen einzugehen, Oesterr. möge nur Anerbietung machen. Wir bleiben im ruhigen Vorrücken ohne Aufenthalt. Später traf ich Gablenz nochmals auf der Rückfahrt; er geht direkt nach Wien, wo er heute eintrifft, u. wo die Kaiserin³²⁰ beständig weint, er glaubt an Frieden, läugnet aber nochmals die Venetianische Sache³²¹, wiewohl er seit 2 Tagen mit Alex. Mensdorff zusammen bereits ist!! Gf Bismarck habe ja auch mit Italien angeknüpft hieß es unter Anderem.³²² Napoléon fängt an

320 Kaiserin Elisabeth von Österreich, Prinzessin und Herzogin in Bayern (1837–1898), heiratete 1854 ihren Vetter Kaiser Franz Joseph I.

321 Im geheimen Neutralitätsabkommen zwischen Frankreich und Österreich vom 12. Juni 1866, verzichtete Habsburg im Falle einer preußischen Niederlage auf Venetien und machte weitere territoriale Zugeständnisse.

322 Bereits am 8. April 1866 hatte Preußen mit Italien einen geheimen Allianzvertrag geschlossen, der Italien im Kriegsfall zum Eingreifen verpflichtete, dafür sollte es Venetien erhalten; MONZALI 2018, S. 74.



110 | Schloss Erdmannsdorf in Schlesien, ca. 18875, O. van Bosch, Hirschberg.

u. Johanniter – sondern auch pour le mérite–Gattin u. Helden Mutter!! zu sein. Augenblicklich ist sie etwas traurig über Anna und Fritz v. Hessen⁵³⁹. – Bitte erzähle doch Stockmar das Gespräch mit B. gestern Abend – es hat mir einen so schlimmen Eindruck gemacht. – Macht, Blut u. Eisen Theorie war doch die Quintessenz u. ich hatte gehofft er hätte im Ernst der Wirklichkeit diesen Unsinn etwas abgestreift, – doch man wäscht keinen Mohren weiß. – //

Morgen ist Heinrichs Geburtstag wir verschieben aber stillschweigend den Aufbau⁵⁴⁰ u. die Feier des Tages bis zu Deiner Rückkehr – ohne Dich – ist der Tag zu traurig. Ich bin noch sehr caput von dem gestrigen Tage – den vielfachen Gemüthsbewegungen u. die dann folgende Nachtfahrt. – Ich war heute schon in dem einen Lazareth hier (das der Johanniter) – ein trauriger wehmüthiger Anblick – doch war alles sehr ordentlich u.

539 Prinzessin Anna versuchte durch Petitionen an ihren Onkel, König Wilhelm I., und Königinwitwe Elisabeth von Preußen, den Kurfürstenthron, das hessische Erbland für ihre Kinder zu retten. Ihr Mann, Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel, erhielt schließlich nach Verhandlungen mit der Krone Preußen eine Rente aus dem kurfürstlichen Hausschatz sowie die hessischen Familienresidenzen in Fulda und Hanau. Er brachte sie 1883 in eine Fideikommisstiftung ein, die Grundlage der heutigen Kulturstiftung des Hauses Hessen ist. Vgl. auch Brief Nr. 109, Anm. 486.

540 Aufbau von Geschenken als Geburtstagstisch.

die Luft gut. Das andere Lazareth fand Wegner so mangelhaft daß er fürchtet es werden [...]^a sterben – u. // wollte er mich nicht herein lassen. – Ich werde so oft ich kann in die Lazarethe gehen – wenn auch nur um mich nach dem Befinden der armen Verwundeten zu erkundigen. Lebe wohl mein Herzensmann – mache Dich nicht in Berlin zu müde u. komme bitte bald her zu Deinem Kind u. Frauchen
Vicky

a Vorlage: aufgrund starker Bräunung des Papiers nicht lesbar.

Nr. 127 | FRIEDRICH WILHELM an VICTORIA

Berlin 12/8 66

Mein liebes Frauchen

Ein reich besetzter Tag mit unaufhörlichem Sprechen geht zu Ende. Friedberg, Louis, George v. Meiningen, das gesammte Staats Ministerium, Bismarck allein, Roggenbach^a, Besuch bei Papa u. George, Diner bei den Eltern, Begleitung Louis's⁵⁴¹ auf die Bahn, u. – natürlich ein Gang, waren meine Beschäftigung. Gelzer kam durch eine // confusion nicht, frühstückt aber morgen bei mir. Tausend Glück u. Segenswünsche für unseren Spiggit⁵⁴², den Gott uns erhalte u. zu einer rechten Stütze seines Vaterlands u.



111 | Prinz Heinrich von Preußen, 1867, Hills & Saunders, Eton.

541 Erbgroßherzog Ludwig (IV.) von Hessen war inkognito nach Berlin gereist.

542 Familienname für Prinz Heinrich von Preußen, jüngerer Bruder von Prinz Wilhelm (II.).

Reichs-Raths Sitzung war. Der Kaiser war sehr herzlich, fragte gleich nach Dir unseres Schmerzes gedenkend. Die Kaiserin⁵⁷⁵ beginnt einen Husten, der Alles höchst störend in Frage stellt, da sie gerade für die bevorstehenden Festlichkeiten einer guten Gesundheit bedürfte. Sie konnte mich nicht bei der Ankunft empfangen, sondern sah mich nur einen Augenblick vor dem Familiendiner, dem sie nicht beiwohnte. Sie redete mich unausgesetzt per „Sie“ an, was ehedem nicht geschah, war aber freundlich, fragte gleich nach Dir in der Hoffnung daß Du bald einmal //

zum Besuch herkämst, u. ging in die Einzelheiten unseres Unglücks mit warmer Theilnahme ein. Ihre Tochter⁵⁷⁶ ist eine vollendete Riesinn, mit lieblichem Ausdruck, mehr dem Kaiser ähnelnd; ein freundliches Kindergesicht auf einem ausgewachsenen Körper. Die Kaiserin sieht sehr mager aus, ohne daß sie leidender als gewöhnlich wäre; es husteln hier Viele was zur Jahreszeit gehört. Der Kaiser sprach mir mit vieler Wärme seinen Anteil an den Leistungen unserer Truppen u. an meinen Erfolgen aus mir dabei die Hand reichend, u. auch sonst meiner Haltung in dieser Zeit gedenkend. Den Kronprinzen zu Dänemark⁵⁷⁷ //

begrüßte ich mit aller Freundschaft u. ebenso artig auch Alexander von Hessen.⁵⁷⁸ Beide redete ich gleich darauf an, daß ich wisse u. verstünde wie ihnen zu Muthe sein müsse mich nach so manchem wiederzusehen. Fredi sprach wenig, begleitete aber meine Worte mit freundlichen Geberden; Alexander sprach Bewunderung über unsere Leistungen aus, indem er sagte daß seine Lage darum eine unerhörte gewesen wäre, weil er so miserable Untergebene hatte. Den Schmähsschriften wider ihn gegenüber beabsichtigte er einfach einen Auszug aus seinem Kriegsjournal

575 Kaiserin Marija Alexandrowna.

576 Großfürstin Marija Alexandrowna (1853–1920), einzige lebende Tochter des Kaiserpaars, heiratete 1874 ins englische Königshaus ein.

577 Kronprinz Friedrich (VIII.) von Dänemark (1843–1912), Sohn von Christian IX. (1818–1906), Thronfolger und Bruder der Braut, weiterhin „Fredi“ genannt.

578 Alexander Prinz von Hessen und bei Rhein (1823–1888), Bruder der russischen Kaiserin, kämpfte als kommandierender General des VII. Bundeskorps gegen die preußische Mainarmee.



116 | Alexander II. Kaiser von Russland, ca. 1865.



117 | Die Söhne des Kaisers: Großfürst Alexander (III.), Großfürst Wladimir und Alexei Alexandrowitsch, ca. 1865.



118 | Großfürst Konstantin Nikolajewitsch, ca. 1865, H. Denier, St. Petersburg.



119 | Kaiserin Maria Alexandrowna von Russland, ca. 1865, J. Albert, München.



120 | Großfürstin Maria Alexandrowna, ca. 1865, H. J. Denyer, St. Petersburg.



124 | Großfürstin Alexandra Josephowna, ca. 1865,
J. Alexandrovsky, St. Petersburg.



125 | Großfürst Michael Nicolajewitsch,
ca. 1865, H. J. Denyer, St. Petersburg.



126 | Großfürstin Alexandra Petrowna, ca. 1865, Schpakofsky,
St. Petersburg.



127 | Georg Herzog von
Mecklenburg-Strelitz, ca. 1865, o. N.